

Projektion für Alle

◆ VORTRAG ◆

zu den Bildern

Wanderfahrt
durch
Süddeutschland



Projektions-Serie XXIV.

Alle Rechte vorbehalten.

1.

Nürnberg. Panorama.

Vor unseren Blicken breitet sich die einstige alte Reichsstadt Nürnberg aus, von deren prächtigen Meisterwerken in Architektur und Kunst die ganze Welt spricht und von der aus wir unsere Wanderfahrt durch Süddeutschland antreten werden. Doch vorerst wollen wir dieses Architekturkleinod in verschiedenen Richtungen durchstreifen.

Schon aus der Ferne gesehen, macht diese Großstadt mit ihren zahlreichen Türmen, farbigen Dächern und emporstrebender Burg, einen gewaltigen Eindruck, der sich noch vermehrt, wenn wir das Innere aufsuchen. Nürnberg, als zweitgrößte Stadt im Königreich Bayern, ist mit seinen 330 000 Einwohnern die erste Handelsstadt dieses Landes und steht auf hoher Industriestufe. Ihre Erzeugnisse beherrschen den Weltmarkt und werden nach allen Punkten des Erdballes versandt. Tüchtigkeit, Intelligenz und Kunstsinn waren von jeher hier vorhanden, eine glanzvolle Vergangenheit und eine blühende Gegenwart reichen sich die Hände. Großen Künstlern und Gelehrten war Nürnberg Vaterstadt; von hier aus gingen viele Erfindungen in die Welt, unter welchen wohl die Erfindung der Uhr die wichtigste war.

2.

Nürnberg. Dürer-Denkmal.

Auf dem Wege zur Burg, den wir jetzt einschlagen, sind die Straßen, aufwärtsführend, sehr bergig und winkelig. Der Albrecht-Dürer-Platz fesselt da unsere Blicke, denn unerwartet steht vor uns ein Denkmal, welches vor 60 Jahren dem Andenken des berühmten Malers Dürer geweiht wurde. Ein echter Sohn Nürnbergs, lebte und schuf er in seiner Vaterstadt. Er war der größte deutsche Maler seiner Zeit und zugleich bedeutender Meister im Holzschnitt und Kupferstich. Geboren im Jahre 1471, erreichte er nur ein Alter von 57 Jahren, aber trotzdem sind seine Werke unvergänglich und wirken heut noch vorbildlich. Einige Jahre vor seinem Tode sah er noch die Reformation in die Mauern Nürnbergs einziehen.

Prächtig sind die Häuser, die den heutigen Dürerplatz umgeben. Das Haus hinter dem Denkmal, mit der Sonnenuhr und dem Erker, paßt so recht in die erhabene Ruhe des Platzes, wohin nur die Glockenklänge der nahen Kirchen dringen und der Fremde, in Andacht versunken, ferner Zeiten gedenkt.

3.

Nürnberg. Burghof.

Die Kaiserburg, infolge Schenkung König Ludwig II. gemeinsames Eigentum des bayerischen und preußischen Herrscherhauses, hat eine alte Geschichte. Angeblich von Kaiser Konrad II. gegründet, wurde sie vom Kaiser Barbarossa erweitert. Kaiser, Könige und Burggrafen bauten im Laufe der nächsten Jahrhunderte fleißig weiter, und heut sind die gut erhaltenen Ruinen ein Zeugnis der Macht und Größe damaliger Zeit. Wir betreten den Burghof und haben den gewaltigen Vestuerturm vor uns, von dessen Höhe man eine weite Fernsicht in das Land und über die zu Füßen ruhende Stadt hat. Rechts im Bilde ist der tiefer liegende Burgeingang sichtbar. Bemerkenswert ist der auf diesem Burghof befindliche, 98 Meter tief in den Felsen gehauene, Brunnen, der es ermöglichte, die Burg im Notfall lange zu verteidigen. Weiter führt dann der Weg zum fünfeckigen Turm und zu dem Luginsland, einem im Jahre 1377 errichteten Turm von riesiger Höhe. In den Räumen des fünfeckigen Turmes ist eine Altertümersammlung untergebracht.

4.

Nürnberg. Hans Sachs-Denkmal.

Nachdem die Burg eingehend besichtigt ist, wollen wir hinunter in die Stadt, um noch einige Sehenswürdigkeiten zu betrachten. Wir gelangen auf diesem Wege an dem schönen Rathaus vorbei, das um 1332 begonnen, in verschiedenen Baustilen errichtet, ein imposantes Gebäude von 86 Meter Frontlänge bildet. Nachdem wir den Hauptmarkt gekreuzt haben, führt uns der Weg zum Spitalmarkt, in dessen Mitte, umgeben von Büschen und Blumen, das Denkmal des Meistersingers Hans Sachs in die Augen fällt. Erst spät, im Jahre 1874, errichtete man diesem Barden das Denkmal, nachdem fast 500 Jahre vergangen waren, als Hans Sachs, der spätere Schuhmacher, der dazu berufen war, seine Zeitgenossen mit seinen Dichtungen und Gesängen zu ergötzen, in Nürnberg das Licht der Welt erblickte.

Nach dem hier beendeten Rundgange durch das alte Nürnberg, begeben wir uns zum Zentralbahnhof, um unsere Wanderfahrt anzutreten.

5.

München. Karlstor.

Nach Süden geht die Fahrt, und die Hauptstadt Bayerns, München, soll unser erstes Ziel sein. Nachdem wir den riesigen Hauptbahnhof verlassen haben, begeben wir uns in das Innere der Stadt und halten durch das imposante Karlstor unseren Einzug. Bauern in der Landstracht begegnen uns, hochgepackte Wagen mit mächtigen Bierfässern belehren uns, daß wir die Zentrale des Biergenusses erreicht haben. Durch das Karlstor führt der Weg weiter in das Zentrum der Stadt, die mit ihren 600.000 Einwohnern eine Stätte der Kunst ist. Schon die vielen großartigen Sammlungen, die in zahlreichen Museen untergebracht sind, zeugen für den außergewöhnlichen Kunstsinn des Münchener. München zählt zu den schönsten Städten Deutschlands, denn es hat außer den vornehmen Architekturen, breite, elegante Straßen und große, mit Baumanlagen versehene Plätze, Parkanlagen und Paläste in großer Zahl.

6.

München. Hoftheater.

Der Münchener hat nicht nur in seinen Museen Kunststätten, sondern auch in den Theatern, die unter vorzüglicher Leitung stehen und tonangebend für das Land sind. Inmitten der Stadt, an der breiten Maximilianstraße, steht das Hof- und Nationaltheater, das erste Theater der Stadt, das nicht nur der Schauspielkunst, sondern auch der Oper in hervorragender Weise dient. Viele Opern erblickten hier das Licht der Welt, Richard Wagner und König Ludwig II. waren einst ständige Gäste. Das Theater wurde 1811—18 von Karl v. Fischer erbaut und nach dem Brande von 1823 unter Leitung des berühmten Baumeisters Klenze umgestaltet. Vor dem pompösen Theater, auf dem Max-Joseph-Platz, ist das Denkmal des Königs Maximilian Joseph I. errichtet, das, von Rauch modelliert, eine weithin sichtbare Zierde bildet. Die den Platz begrenzende Fassade des Hauptpostgebäudes paßt vorzüglich zu dem Denkmal, das den König in römischer Cäsarentracht zeigt, da die offene Säulenhalle des Postgebäudes in pompejanischem Stil ausgeschmückt ist.

7.

München. Siegestor.

An der Königlichen Residenz entlanggehend, kommen wir zu der prächtigen, breiten Ludwigstraße, die besonders interessant ist, weil sie außer der Residenz viele Denkmäler und architektonisch bemerkenswerte Fassaden aufzuweisen hat. Gleich am Anfang, die Feldherrnhalle, eine Nachbildung der Loggia dei Lanzi zu Florenz. Daneben die Hofkirche, weiterhin die Arkaden des Hofgartens, das Finanzministerium, die Staatsbibliothek, die Ludwigskirche und die Universität. Von hier aus hat man einen freien Blick zum Siegestor, welches diese Prachtstraße abschließt. Das gewaltige Tor ist dem Triumphbogen des Konstantin in Rom nachgebildet. Vom König Ludwig wurde es dem Waffenruhm des bayrischen Heeres errichtet. Auf der 20 Meter hohen Plattform steht eine kolossale Bavaria im Siegeswagen, von vier Löwen gezogen. Links vom Siegestor ist die Akademie der Künste, an welcher die berühmtesten Maler und Bildhauer der wissenschaftlichen Jugend lehren.

8.

München. Bavaria.

Im Westen der Stadt, in der Nähe des Zentralbahnhofes, liegt die Theresienwiese, die als Spielplatz dient, Ende September aber als Festwiese des Münchener Oktoberfestes von alt und jung besucht wird. Selbst der Hof läßt es sich nicht nehmen, die geräuschvolle Budenstadt zu besichtigen und Einkäufe zu machen. In der Mitte der Wiese erhebt sich auf einem ansteigenden Plateau die Ruhmeshalle, 1843–53 von Klenze erbaut, ein Kolonnadenbau im dorischen Stil mit zwei vorspringenden Flügeln, 70 Meter lang und 32 Meter breit. 80 Büsten berühmter Männer Bayerns umschließen den würdigen Hintergrund, der von Schwantaler modellierten Kolossalstatue der Bavaria, die, fast 20 Meter hoch, aus 64 177 Kilo Erz gegossen wurde, ein Meisterwerk des Münchener Erzgießers F. v. Miller. Eine breite Treppe führt zu dem Standbilde empor, und im Innern desselben kann man gleichfalls bis zum Kopf auf Treppen emporsteigen.

Die Umgebung von München ist reich an malerischen Landschaften, so daß es sich verlohnt, recht lange in Bayerns Hauptstadt zu verweilen, um Ausflüge unternehmen zu können.

9.

Augsburg. herculesbrunnen.

Die ehemalige freie Reichsstadt Augsburg, die wir von München aus mit dem Dampfbohr sehr schnell erreichten, nimmt uns nun auf. Spinnerei und Weberei ist hier Hauptindustrie, ihr folgen Maschinenfabriken mit Tausenden von Arbeitern. Als erste Sehenswürdigkeit wird der Dom in Augenschein genommen, und dann lenken wir unsere Schritte nach den alten historischen Stätten, und da wäre nach Passieren des Rathauses und des danebenstehenden Perlachturmes, wohl das Fuggerhaus, die ehemalige Stadtresidenz der Fürsten v. Fugger, in erster Linie zu nennen, auf unserem Bilde die Gebäude hinter der Fontaine. Die Fassaden des Fuggerhauses sind mit prächtig wirkenden farbigen Fresken versehen und stellen Szenen aus der Geschichte Augsburgs dar. Die im Vordergrund befindliche Fontaine ist der Herkulesbrunnen, wohl der schönste Brunnen der Stadt, von Adrian de Vries 1602 errichtet. Das vorzüglich gearbeitete Gitter ist erst später hinzugekommen. Die Goldschmiedekunst blühte hier schon, als Augsburg noch eine Römerkolonie war.

10.

Ulm. Marktplatz.

Westwärts reisend, erreichen wir nun die an der Donau gelegene Stadt Ulm, eine starke Festung, zum Königreich Württemberg gehörend. Ihre Hauptbefestigung besteht in starken, weit vorgeschobenen Forts. Die Hauptsehenswürdigkeit ist das Münster, das einst das höchste Bauwerk der Erde war, heut aber von den Riesenhäusern New Yorks überflügelt worden ist. Die Stadt ist in altertümlicher Weise eng und winkelig gebaut. Unser Bild zeigt so einen Stadtteil, den Marktplatz, mit dem schönen Brunnen, auch Fischkasten genannt, ein von Jörg Syrlin dem Älteren geschaffenes Werk. Die zu diesem Platz führenden Straßen sind in unregelmäßiger Weise bebaut, und wirken dadurch sehr malerisch. Auch so das alte, aus dem 15. Jahrhundert stammende Rathaus, das an diesem Platz liegt. Ulm ist einer der wichtigsten Industrie- und Handelsplätze Württembergs, mit besonderen Spezialitäten, so z. B. für Küche: Ulmer Spätzle und Ulmer Spargel, und für den Raucher: Ulmer Köpfe.

11.

Stuttgart. Der Schloßplatz.

Württembergs Metropole, Stuttgart, in einer kesselförmigen Erweiterung des Nesenbachtals gelegen, ist unser nächstes Ziel. Dicht am Bahnhof liegt der Schloßplatz, den unser Bild zeigt, mit dem dahinter befindlichen Schlosse. Stattliche Bauwerke begrenzen den weiten Platz, in dessen Mitte die 1841 errichtete Jubiläumssäule steht, welche von schattigen Alleen, wohlgepflegten Gartenanlagen und kunstvoll gezierten Bassins umgeben ist. Das neue Schloß mit seinen 365 Sälen und Zimmern und den schönen Freskogemälden ist eine der Hauptsehenswürdigkeiten, nicht minder das alte Schloß mit seinen burgartigen Bauten und den altertümlichen Erkern daran. Im Hofe des alten Schlosses steht ein vorzügliches Reiterstandbild des „Graf Eberhard im Rauschbart“. Unter den Kirchen fällt besonders die Stiftskirche mit ihren ungleichen Türmen und dem figurenreichen Apostelportal auf. Auch die Spitalkirche, mit prächtig geschnitzten Chorstühlen und künstlerischen Grabdenkmälern ist der Beachtung wert.

12.

Stuttgart. Nachtwächterbrunnen.

Auf unserer Wanderung durch Stuttgart kommen wir an so manchem Denkmal vorüber, aber keins wirkt so originell, wie der Nachtwächterbrunnen, der uns jenen Beamten alter Zeit im Bilde vorführt und dessen prächtiges kristallklares Quellwasser die Durstigen labt. An das Märchen von den sieben Schwaben erinnert die Figur des Brunnens, so, wie sie uns der Dichter Uhland schildert, dessen Gedicht „Schwabenstrieche“ humorvoll die alten Zustände sagenhaft verherrlicht.

Der neuere Teil Stuttgarts ist vorzüglich angelegt, mit breiten, baumbepflanzten Straßen und architektonisch schönen Häusern versehen. In ihm sind auch die neueren Staatsgebäude errichtet. Der schwäbische, hochbegabte Volkstamm hat uns viele Gelehrte und Dichter gegeben, und die schwäbische Literatur steht in hoher Blüte. Für den Buchhandel Süddeutschlands ist Stuttgart ein Zentralpunkt.

13.

Schaffhausen. Der Rheinflall.

Ganz im Süden Badens liegt der Bodensee, jenes Gewässer, das der Rheinstrom auf seinem Lauf erzeugt und in dessen Nähe wir einen Abstecher machen wollen. Der Weg dorthin ist weit, die zu durchreisenden Gegenden aber hochinteressant. An den Schwarzwald vorüber, bringt uns die Bahn nach Schaffhausen, wo wir unsere Reise unterbrechen wollen, um den wildbrausenden Rheinflall in Augenschein zu nehmen. Aus dem Bodensee kommend, verengt sich das Flußtal des Rheines immer mehr, bis es bei Schaffhausen so eng wird, daß die Wasser schäumen und brausen. Bald darauf stürzt sich der Rhein mit gewaltigem Donner, Wolken feinen Wasserstaubes aufspritzend, 25 Meter tiefer in sein neues Bett. In unserem Erdteil ist nichts, was einen größeren Begriff von der Kraft der Natur geben könnte. Am allererhabensten ist aber der Anblick in stiller, schweigsamer Nacht, wenn der Mond sein zitterndes Licht über die grauen Felsen wirft und die stürzenden Wasser wie Diamanten funkeln.

14.

Straßburg i. E. Panorama.

Unsere Fahrt geht nun wieder nordwärts, zuerst zu der Hauptstadt von Elsaß, Straßburg. Auf dem Bahnhof angekommen, sieht man über das Häusermeer das Wahrzeichen der Stadt, das Münster, aufragen. Auch vom Kleberplatz aus, den wir auf unserer Wanderung durch die Stadt passieren, ist der Turmbau deutlich zu erkennen. Der Platz erhielt seinen Namen nach dem auf ihm stehenden Denkmal, das, 1840 errichtet, den französischen General Kleber ehrt. Dieser, 1753 in Straßburg geboren, hatte unter Napoleon viele Siege errungen, endete aber im Jahre 1800 durch Mord. Zur Zeit, als Straßburg noch französisch war, hatte dieser Platz den Rang eines Paradeplatzes, wo an patriotischen Festtagen militärisches Gepränge die Einwohner zu Scharen als Zuschauer herbeilockte. Den Platz umkränzen viele alte male-riche Gebäude, unter denen die „Aubette“ besonders zu erwähnen ist. Bei der Belagerung im Jahre 1870 wurde das Gebäude mit der darin befindlichen Gemäldegalerie fast vollständig vernichtet.

Straßburg i. E. Inneres des Münsters.

Vom herrlichen Gutenbergplatz aus gelangt man durch die Krämergasse zu Straßburgs Kleinod, dem Münster. Der prächtige Bau, eine der edelsten Perlen gotischer Baukunst, erhebt sich an derselben Stelle, an welcher einst, der Sage nach, das Heidentum einen Götzentempel errichtet hatte. Im Jahre 540 soll die erste christliche Kirche hier gestanden haben. Teile des heutigen Domes stammen aus dem Jahre 1015. Der Bau dauerte vier Jahrhunderte, deren Formen in ihm ausgeprägt sind, bis er endlich im 15. Jahrhundert mit nur einem Turm vollendet war. Das Innere, wohin wir uns nun begeben wollen, ist gigantisch groß. Die Bodenfläche ist 110 Meter lang und 41 Meter breit, sie hat die Form eines lateinischen Kreuzes. Trotz der gewaltigen Höhe von 39 Meter, ist die Harmonie der Größenverhältnisse eindrucksvoll der Schönheit der Formen angepaßt. Die Glasmalereien sind großartig. Die 200 Jahre alte Orgel durchbraust die Räume, und in den zahlreichen Kapellen finden die Gottesdienste statt. Nicht zu vergessen ist die berühmte astronomische Uhr, die stets zur Mittagszeit von den Fremden umlagert ist, da zu dieser Stunde die sehenswerte Mechanik einsetzt, die Apostel vor Christi vorbeiziehen und der Hahn dreimal kräht.

Karlsruhe. Schloßplatz.

Eine eigenartige Stadt betreten wir nun, Badens Hauptstadt Karlsruhe, deren Plan die Form eines Fächers zeigt. Als Mittelpunkt ist der Schloßturm anzusehen, von dem aus die Straßen fächerförmig nach außen laufen, durchquert von parallelen Hauptstraßen. In allen diesen Straßen findet man Prachtbauten, und als Zentrum das großherzogliche Schloß, mit Gartenanlagen davor und einem großen Park dahinter. Dieses Schloß, 150 Jahre alt und im französischen Stile erbaut, besteht aus einem dreistöckigen Mittelbau und zwei Seitenflügeln. Die vielen Säle und Zimmer sind prunkvoll ausgestattet. In den Gartenanlagen vor dem Schloß steht das von Schwanthaler modellierte Denkmal des Großherzogs Karl Friedrich, an der Seite das Hoftheater.

Geschichtliches ist von der jungen Stadt nicht viel zu erwähnen. Dieselbe verdankt ihre Entstehung dem Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach, welcher hier 1715 den Grundstein zu einem Jagdschloß legte, dem sich später Wohnhäuser zugesellten.

Speyer. Panorama.

Unsere Wanderung nach Norden führt uns an viele bekannte Orte vorüber, die sowohl geschichtlich als auch historisch interessant sind. Solch eine Stadt ist Speyer, das alte Noviomagus Nemetum der Römer. Von der Ferne lassen wir unsere Elicke in diesem Bilde über das Häusermeer schweifen und wollen uns daran erinnern, daß hier um die Mitte des 4. Jahrhunderts schon ein Bischofssitz war, zur Zeit der Völkerwanderung aber alles zugrunde ging. Erst später erscheint Speyer wieder in den geschichtlichen Urkunden. Im Dom zu Speyer ließen sich die römisch-deutschen Kaiser von Konrad II an, bis zu dem Habsburger Albrecht I. besetzen. Der heutige Bau des Domes ist aus den Trümmern des ursprünglichen entstanden, der 1450 durch Brand zerstört wurde. Nach wiederholentlicher Einäscherung durch die Franzosen, 1689 und 1794, wurde der Dom in seiner heutigen Gestalt 1822 wieder hergestellt und seitdem vervollständigt und verschönert.

Mannheim. Rathaus.

Abwärts des Neckars, kommen wir nach kurzer Zeit zur zweiten Residenz des Großherzogtums Baden, nach Mannheim. Interessant ist die Lage der Stadt am Rhein und am Neckar, welch letzterer sich hier in den Rhein ergießt. Der Stadtplan ist eine weitere Eigentümlichkeit der jungen Stadt, da die inneren Straßen nach dem Blocksystem, in amerikanischer Weise, eingeteilt sind und nur wenige Straßen mit Namen benannt sind. Die Häuserblocks zählen reihenweise von A bis Z, jeder Block hat eine Nummer, und deren Häuser beginnen stets mit der Zahl 1. Mehrere Vorstädte gliedern sich dem Zentrum an.

Der Marktplatz liegt in der Mitte der Stadt, auf ihm erhebt sich das unser Bild darstellende Rathaus mit der Merkurstatue davor. Als wachsende Großstadt mit ihrer zurzeit 195 000 betragenden Einwohnerzahl, ist sie eine Industriestadt durch und durch, denn zahlreiche Fabriken recken ihre rauchenden Schloten aufwärts und der Handel steht in höchster Blüte. Inmitten des prächtigen Schloßparkes liegt das Residenzschloß mit seinen 500 Zimmern. Am anderen Rheinufer die Stadt Ludwigshafen, die mit Mannheim durch Brücken verbunden ist.

19.

heidelberg. Das Schloß.

Nur wenige Meilen nordwärts liegt Heidelberg, die ehemalige Hauptstadt der alten Pfalz, mit dem herrlichen Kurfürstenschlosse, welches die Franzosen unter ihrem Mordbrenner Mélac, zur Zeit Ludwig XIV., zerstörten. Der stolze Otto-Heinrich-Bau schaut als klassische Ruine wehmütig ins schöne Neckartal hinab. Im Frühjahr, zur Blütezeit, ist es am schönsten in diesem Neckartal, und beim Anblick der Stadt, von der Höhe des Schloßaltans, versteht man es, daß Victor v. Scheffel sang: „Alt Heidelberg du feine, du Stadt an Ehren reich!“ Bemerkenswert in der Schloßruine sind: der gesprengte Turm, der Brückenturm, der Schloßhof mit dem Brunnenbau und den anderen Bauten, und zum Schluß das große Faß, das, 150 Jahre alt, $\frac{1}{4}$ Million Liter faßt und schon verschiedene Male gefüllt war. Die Universität in Heidelberg ist stets voll besetzt, denn nach dieser Wissensstätte zieht es unsere studierende Jugend, die mit dem Studium das heitere Leben Heidelbergs verknüpft.

20.

heidelberg. Schloßhof.

Bei einem Gang durch das Heidelberger Schloß gelangt man durch den Brückentorturm in den Schloßhof. Gleich zur rechten Hand ist ein Säulenbau errichtet, der die Einfriedigung des Brunnens bildet, aus dem das Wasser aus gewaltiger Tiefe mit Eimern heraufgeholt wird. Rechts hinter dem Brunnenbau ist der Otto-Heinrich-Bau sichtbar, der, 1556 von Otto Heinrich in prächtigem italienischem Frührenaissancestil erbaut, noch heute als Ruine einen überwältigenden Eindruck macht. An diesen Bau schließt sich der Glockenturm, auch achteckiger Turm genannt, an, von dessen Höhe man die schönste Fernsicht genießt. Hieran gliedert sich links der gläserne Saalbau, der mit reizenden Loggien versehen ist. Weiter wäre noch im Bilde erwähnenswert: der eisenamwachsene Eingang zu den Weinkellern, in welchem auch das große Faß liegt, bei dem die Figur des Perkeo, eines Zechers, noch heute in humoristischer Weise, mit dem Pokal in der Hand, Wache hält. Als letztes großes Gebäude ist, vom Schloßhofe aus noch ganz links, der Friedrichs-Bau mit herrlicher Fassade sichtbar.

21.

Frankfurt a. M. Panorama.

Die letzte Stadt auf unserer Wanderung ist Frankfurt a. M., die gewaltig im Aufblühen begriffen ist und über 400 000 Einwohner zählt. Das Häusermeer, von der Ferne betrachtet, hat eine gewaltige Ausdehnung, aus der die Türme der Kirchen hervorragen, der runde Turm ist der des Domes. Der breite Mainfluß durchströmt die Stadt, mehrere großartige Brücken verbinden beide Ufer. Die alte Wahl- und Krönungsstadt ist nicht nur durch ihre ehemaligen Messen berühmt, sondern auch durch die Kapitalkraft der bedeutendsten Börsen- und Handelsleute unserer Zeit. Bildungsstätten, Kunstinstitute, Theater etc., die in Prachtgebäuden untergebracht sind, wirken vorbildlich und ziehen viele Fremde an. Zur Zeit der Nationalversammlung, 1848, brach ein Volksaufstand aus, der diese Körperschaft auflöste, die später wiedergewählt, hier tagte. Im Januar 1866 war es mit der freien Reichsstadt zu Ende und Frankfurt wurde Preußen einverleibt. Am 10. Mai 1871 wurde hier der Friede zwischen Deutschland und Frankreich im Hotel zum Schwanen geschlossen.

22.

Frankfurt a. M. Kaiserstraße.

Der Zentralbahnhof in Frankfurt ist einer der größten Europas und neueren Datums. Die zu ihm führende Kaiserstraße ist mit modernen Wohn- und Geschäftshäusern besetzt und stellt die Verbindung zur Hauptstraße, der Zeil, her. Auf dem Wege durch die Kaiserstraße kommen wir am neuen Schauspielhause vorbei, dann zum Kaiserplatz, in dessen Mitte ein schöner Springbrunnen steht. An der rechten Seite des Platzes ist das große Hotel „Frankfurter Hof“. Weiterhin gelangt man zum Roßplatz, in welchen auch die Zeil einmündet. Unter den vielen berühmten Männern, die in Frankfurt das Licht der Welt erblickten, ist der Dichter Goethe am hervorragendsten. Sein Geburtshaus steht im Großen Hirschgraben, sein Denkmal, das ihm die dankbare Vaterstadt setzte, auf dem Goetheplatz. Auf dem Markte befindet sich der historisch merkwürdige Bau des Römers mit dem Kaisersaal. Hier wurden die festlichen Krönungsmahle abgehalten, bei welchen der Neugekrönte, nachdem er sich auf dem Balkon dem versammelten Volke gezeigt, mit den Kurfürsten speiste. Auch wurde hier das sogenannte Pfeifengericht gehalten.

Frankfurt a. M. Eschenheimer Turm.

In den alten Stadtteilen gibt es noch viele enge Gassen und Straßen, doch die Neuzeit räumt damit langsam auf, weil sie Verkehrshindernisse bilden. Die Große Eschenheimer Straße gehört zu ihnen und ist sehr verkehrsreich. Zu Ende dieser Straße fesselt ein hoher Turm unsere Blicke, es ist der Eschenheimer Turm, der bald 500 Jahr auf das Straßenleben herunterblickt. Er gehört zum letzten Rest der alten Stadtbefestigung und ist 48 Meter hoch. Von seiner Höhe hat man einen prächtigen Rundblick über das Häusermeer der Stadt. Zu seinen Füßen liegt das naturhistorische Museum. In der Nähe des Turmes ziehen sich die auf den früheren Wällen errichteten Anlagen entlang, die die innere Stadt in einem Halbkreise vom Main zum Main umgeben.

Zu den interessantesten Ausflügen in die Umgebung gehören die Spaziergänge in den Stadtwald und der Besuch der fern gelegenen Taunusberge.

Frankfurt a. M. Gutenberg-Denkmal.

Auf dem Roßmarkt, zu Ende der Kaiserstraße, haben wir noch ein bekanntes Denkmal zu besichtigen, es stellt den Erfinder der Buchdruckerkunst und die beiden Mitarbeiter, Gutenberg mit Fust und Schöffer dar. Auf hohem Postament, umgeben von Genien, ist das Denkmal hier 1858 errichtet. Die Figuren sind in galvanoplastischer Arbeit ausgeführt und von vorzüglicher Wirkung. Das Denkmal ist eine ganz besondere Ehrung von der Stadt Frankfurt, denn Gutenberg ist hier weder geboren oder gestorben, noch wirkte er hier. Alles dies geschah im benachbarten Mainz an der Wende des 14. und zu Anfang des 15. Jahrhunderts.

Durch fortgesetzte Untersuchungen und Ausgrabungen in und um Frankfurt ist erwiesen, daß einst hier eine römische Niederlassung bestanden hat, die erste urkundliche Erwähnung der Stadt datiert aber erst aus dem Jahre 794.

Unsere Wanderfahrt durch Süddeutschland ist hier beendet. Sie zeigte uns viel des Guten und Schönen und soll eine Anregung zu weiteren Reisen sein.

Projektion für Alle

Verzeichnis der Projektions-Bilder-Serien.

- SERIE I. Berlin und die Mark Brandenburg.
 " II. Rheinwanderung von Mainz bis Köln.
 " III. Dresden und die Sächsische Schweiz.
 " IV. Harz und Thüringen.
 " V. Die Weltstadt Paris.
 " VI. Streifzüge durch London.
 " VII. Quer durch Holland.
 " VIII. Italien I. Teil (vom Lago Maggiore bis Venedig).
 " IX. Italien II. Teil (von Rom bis Palermo).
 " X. Rügen, du herrliches Eiland.
 " XI. Im Lande der Mitternachtssonne.
 " XII. Sommertage auf Helgoland, Norderney und Borkum.
 " XIII. Oberbayern und die Königsschlösser.
 " XIV. Durchs Land Tirol.
 " XV. Oberösterreich, Steiermark und Salzkammergut.
 " XVI. Die Wunderwelt der Dolomiten.
 " XVII. Der Kampf um den Nordpol.
 " XVIII. Die Eroberung der Luft.
 " XIX. Die Sternenwelt und ihre Wunder.
 " XX. Das heilige Land.
 " XXI. Griechische Reisebilder.
 " XXII. Im romantischen Schwarzwald.
 " XXIII. Bosnien und Herzegowina.
 " XXIV. Wanderfahrt durch Süddeutschland.

Jede Serie besteht aus 24 Bildern
mit Vortrag.